

„Bindobona in Eisen.“

Für Witwen und Waisen nach Wiener Landsturmmännern.

Die großzügige Fürsorgeaktion zugunsten der Witwen und Waisen des im Kriege so vielfach ausgezeichneten Wiener Landsturms wurde gestern abend im großen Musikvereinsaal mit einem Wohltätigkeitskonzert eingeleitet, über dessen glänzenden Verlauf wir noch eingehend berichten werden. Zu einer der wirkungsvollsten Programmnummern der in jeder Richtung gelungenen Veranstaltung gehörte ein vom Landsturmfeldwebel Fritz König verfasster Prolog, den

Hoffmannpielerin Bleibtreu mit der ihr eigenen Meistererschaft durch ihre unvergleichliche Vortragskunst zur nachdrücklichsten Geltung brachte.

Im folgenden geben wir den Prolog, in welchem die Bedeutung des Kriegsfürsorgewerkes „Bindobona in Eisen“ in warm empfundenen, zu Herzen gehenden Worten gekennzeichnet ist, im Wortlaut wieder:

Das war ein Tag — fast ist's zwei Jahre her,
Da ging ein Aufschrei rings durch Oesterreichs
Gauen,

Da hielten Oesterreichs Völker jäh ihr Antlitz
Bornlehend, schmachbedrückt und tränenflüchtern
Nach Wien, der alten Kaiserstadt, gerichtet!
Was war gescheh'n?... Ein Doppelmord,
Ein Fürstenmord, ein feiler, feiger, frecher,
Der dieses frohe Land in Trauer stieß.
Und weither drang ein Ruf aus allen Reichen:
„O Mutter Bindobona, gib ein Zeichen!“ ...

Und Bindobona stand in Eisen da!
Aus ihrer Straßen sonndurchstrahlter Menge,
Aus tausend Gassen, kühl und uralteuge,
Aus den Fabriken, die mit Riesenschloten
Der ganzen Welt stolz ihr Erzeugnis boten,
Aus den Palästen und aus feuchten Hütten
Kam unsre Männerchar mit Wucht geschritten!
Das war nicht Wien, wo die „Phäaken“ wohnen,
Das war nicht Wien, von dem der Kontinent
Nur den Humor, die gute Laune kennt,
Das war die Stadt nicht mehr, die alte, stille —
Das war ein einz'ger, schwer getroffener Wille,
War deutsche Kraft, die sich mit Mut verwob
Und sich gigantisch, riesenhaft erhob!
Millionen Menschen und doch eine Seele!
Aus allen Herzen wie aus einer Kehle
Ein Klageruf am Grabe zweier Leichen:
„O Mutter Bindobona, gib ein Zeichen!“ ...
Der Kampf begann.... die Zeit verrann....
Der Sieg ist offenbar!

Und allerorts, wo tapfer Jahr um Jahr
Für Oesterreichs Ruhm Oesterreichs Soldaten stritten,
War Wiener Landsturm krasterfüllt inmitten!
Was trieb ihn an? Es war des Kaisers Bild,
War die Gestalt, die große, zeitgebeugte,
Die sich mit Schicksalsernst hernieder neigte,
Den Frieden liebend und zum Krieg gedrängt!
Der Friedenskaiser rief sein Volk zum Kriege,
Er schwebt voran, er führt sein Reich zum Siege!...
Fragt euch nun selbst, die ihr vom Leid getrunken,
Fragt euch heut' selbst, wie viele hingefunken,
Die Feinde fragt, wie Wiener sich geschlagen,
Wie sie die Zeit, wie sie den Kampf ertragen!
Fürs Vaterland floß Blut von unserm Blute
Und an den Gräbern, die sich weithin strecken,
Und an den Hügeln, die die Wiener deden,
Erschauern wir vor solchem Heldenmute!.....
Uns grünt die Welt und blüht — und wir —
wir leben!

Die Sonne haben wir, die Frühlingstage!
Doch felsenhoch reckt sich empor die Frage:
„Wie können wir die Dankeschuld begleichen?
O Mutter Bindobona, gib ein Zeichen!“.....
Und Bindobona steht in Eisen da!
Sie hebt die Hand — es klirrt die Panzerhülle —
Der Starke glänzt das Aug' in Tränenfülle!
Noch hat die Stadt, die sich in Stahl geschlagen,
Das gold'ne Herz aus guten alten Tagen!...
Euch Wiener Helden sei es zugerufen,
Da euch in Ost und West, in Süd und Norden
In fremder Erd' ein frühes Grab geworden:
„Kein Wiener lebt, der euch nicht dankbar bleibt!
Den tiefsten Schlaf, der allen uns beschieden,
Schläft ihn im Heldengrab, schläft ihn in
Frieden!...“

Für Frau und Kind jedoch, für Witwen,
Waisen,
Für's Teuerste, das ihr zurückgelassen,
Seht Wien sich ein, die Stadt in Stahl und Eisen!
Ein Fürst ruft auf, Salvator, der Erlauchte!
Dem Kaiserhaus aufs innigste verbunden,
Hat Qual und Leid er schmerzvoll mitempfunden!
Für Väter und Soldaten, die gefallen,
Mußt ein Soldat, ein Vater auf den Plan!
Zum Werk herbei, ihr Armen und ihr Reichen,
Denn Mutter Bindobona gab das Zeichen!